



Zermürbungskrieg

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider

Oktober 2023

Zusammenfassung

Wir müssen uns auf einen längeren Zermürbungskrieg in der Ukraine einstellen. Die zahlenmäßige Überlegenheit Russlands an Soldaten gegenüber der Ukraine garantiert nicht automatisch den russischen Sieg. Die Ausgaben für die Armee steigen im russischen Haushalt 2024 auf einen Rekord seit den Tagen der UdSSR. Zum ersten Mal in der modernen Geschichte Russlands wird mehr für das Militär als für Soziales bereitgestellt. Verhandlungen mit Russland – nicht mit Putin – wird irgendwann die Ukraine, nicht der Westen führen. Die Ukraine dürfte auch dann weiterkämpfen, wenn der Westen keine Waffen mehr liefert. Putin geht es nur vordergründig um die Ukraine; er will vom Westen Jalta II unter Einschluss von ganz Osteuropa.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Der Stellvertreter Präsident Wladimir Putins an der Spitze des Sicherheitsrats, Dmitrij Medwedew, schrieb am 19. August 2023 auf dem russischen Messengerdienst *Telegram* über den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine: „Das ist ein existentieller Konflikt. Dies ist ein Krieg um Selbsterhaltung. Entweder sie oder wir.“¹ Er betonte, dass das nationalistische System in der Ukraine „vom Angesicht der Erde getilgt werden sollte...Wenn es Jahre oder sogar Jahrzehnte dauert, dann soll es so sein. Wir haben keine andere Wahl.“

Russland bereitet sich auf einen langen Krieg vor, was sich auch in einer ganzen Reihe von Änderungen des Wehrgesetzes ausdrückt, welche die Staatsduma in der vierten Juliwoche beschloss, bevor es in die Sommerpause ging.² Die meisten davon wurden erst Stunden vor ihrer Verabschiedung veröffentlicht, um einen öffentlichen Aufschrei zu vermeiden. "Dieses Gesetz wurde für einen großen Krieg, für die allgemeine Mobilisierung geschrieben", sagte Generaloberst Andrej Kartapolow, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses der Staatsduma.

Die vielleicht bedeutendste Änderung, die erst 2024 in Kraft tritt, betrifft die Verlängerung des Alters, in dem Männer zum Militärdienst eingezogen werden können – von 27 auf 30 Jahre. Darüber hinaus kann das Versäumnis, sich bei einer Rekrutierungsstelle zu melden oder den Militärbehörden aktuelle persönliche Informationen zur Verfügung zu stellen, nun mit deutlich höheren Geldstrafen geahndet werden. Außerdem wird es härtere Strafen für Organisationen geben, die Mitarbeitern bei der Vermeidung der Wehrpflicht helfen. Diese Änderungen wurden allerdings nicht einstimmig verabschiedet, sondern einige Abgeordnete stimmten dagegen, was bei großen politischen Initiativen selten der Fall ist.

Diese Änderungen folgten auf ein Gesetz, das Anfang des Jahres verabschiedet worden war und das bedeutet, dass Männer mit Beschränkungen bei der Ausreise aus Russland konfrontiert werden, sobald Einberufungspapiere ausgestellt, d. h. in ein Online-Einberufungsregister aufgenommen worden sind. Die Unkenntnis der Einberufung entbindet einen Wehrpflichtigen nicht von der Verantwortung. Wehrdienstverweigerer können mit Einschränkungen beim Erwerb von Immobilien und Autos sowie mit hohen Geldstrafen belegt werden.

Die Vorbereitung auf einen langen Krieg drückt sich auch in der deutlichen Erhöhung des Wehretats aus, wie *The Moscow Times* am 25. September 2023 unter der Überschrift "Putin bereitet sich auf einen ewigen Krieg vor, die Ausgaben für die Armee im russischen Haushalt werden auf einen Rekord seit den Tagen der UdSSR steigen" feststellte.³ Im Jahr 2024 werden 10,8 Billionen Rubel für die „Landesverteidigung“ ausgegeben, 70 % mehr als 2023 (6,8 Bill.), 2,3mal mehr als 2022 (4,7 Bill.) und dreimal mehr als im Vorkriegsjahr 2021 (3,5 Bill.). Die Kosten für die Streitkräfte, einschließlich der Polizei, der Nationalgarde und des Systems des Föderalen Strafvollzugsdienstes, brechen die Rekorde der späten Sowjetzeit. Für die Armee und die Rüstungsbetriebe des militärisch-industriellen Komplexes werden erstmals zusammen 29,5 % des Gesamtbudgets ausgegeben. Insgesamt machen die Haushaltsposten „nationale Verteidigung“ (10,8 Bill. Rubel) und „nationale Sicherheit“ (3,5 Bill. Rubel) fast 40 % des Haushalts gegenüber 33 % im Jahr 1990 aus.

¹ https://t.me/medvedev_telegram/376

² <https://en.thebell.io/russia-is-preparing-for-a-long-war/>

³ «Путин готовится к вечной войне». Расходы на армию в российском бюджете увеличат до рекорда со времен СССР - Русская служба The Moscow Times (b-cdn.net)



Ab dem 1. Oktober 2023 müssen russische Exporteure einen „Wechselkurszoll“ zahlen – de facto eine Steuer auf die Abwertung des Rubels –, wenn der US-Dollar teurer als 80 Rubel wird und so dem russischen Haushalt 700 Mrd. Rubel einbringen.

Alexandra Prokopenko, von 2017 bis 2022 Beraterin der russischen Zentralbank sowie der „Nationalen Universität-Hochschule für Wirtschaft“ in Moskau und heute beim „Zentrum für Ost- und Europastudien (ZOIS)“ in Berlin sowie Non-Resident-Scholar am „Carnegie Endowment für International Peace“, analysierte am 29. September 2023 den russischen Gesamthaushalt 2024-2026.⁴ Zum ersten Mal in der modernen Geschichte Russlands werde mehr für Militärausgaben als für Sozialausgaben bereitgestellt.

Im Jahr 2024 rechne die Regierung mit Einnahmen in Höhe von 35 Billionen Rubel, 34% mehr als 2023. Dies basiere auf den optimistischen Prognosen des Ministeriums für wirtschaftliche Entwicklung für 2024, die ein BIP-Wachstum von 2,3%, einen Ölpreis von durchschnittlich 85 US-Dollar pro Barrel und einen durchschnittlichen US-Dollar-Wechselkurs von 90,1 Rubel prognostiziere. Interessanterweise sind die Prognosen der Zentralbank weitaus konservativer, sie rechnet mit einem BIP-Wachstum von bis zu 1,5% und einem Ölpreis von 60 US-Dollar pro Barrel. Der Kreml gehe davon aus, dass zumindest weiterhin russisches Öl nach Indien und China verkauft werde, die westliche Preisobergrenze für russisches Öl sich nicht ändern werde und weiterhin unwirksam sei. Die westlichen Länder würden keine weiteren Ölembargos riskieren, und der Ölpreis werde hoch bleiben.

Mit dem Zermürbungskrieg in der Ukraine setzte sich die unabhängige digitale Plattform *Daily Kos Community* am 5. August 2023 ausführlich auseinander.⁵ Dabei stütze sie sich auf die theoretischen Überlegungen von *J. Boone Bartholomees Jr.*, Professor für Militärgeschichte am United States Army War College und Kursleiter für Militärtheorie an der United States Military Academy, in seinem 2010 erschienenen Essay "The Issue of Attrition". Die wichtigsten Inhalte der Daily-Kos-Analyse, belegt durch eine Reihe von aktuellen Schlachtfeldanalysen, sind zusammenfassend folgende:

Um einen Zermürbungskampf zu verstehen, muss man den Fokus vom bloßen „Bodengewinnen“ verlagern. Während eine Zermürbungsschlacht *letztendlich* darauf abzielt, Boden und strategische Standorte zu erobern, konzentriert sich sein Ziel auf die folgenden zwei Elemente:

1. Dem Feind effiziente Verluste zufügen
2. Dem Feind schneller Verluste zufügen als er Kampfkraft ersetzen kann

Der Versuch, schnell an Boden zu gewinnen, steht in vielen Fällen direkt im Widerspruch zum ersten Ziel, der effizienten Verursachung von Verlusten beim Feind.

Große Massengruppen von Panzern oder Infanterie eignen sich ideal für den Versuch, Boden zu gewinnen, sind jedoch anfälliger für feindliche Artillerie und Feuerkraft. Infanterieaktionen kleiner Einheiten, die vorsichtig vorwärts schleichen, sind weitaus widerstandsfähiger und effizienter, wenn auch auf Kosten der Vormarschgeschwindigkeit. In diesem Zusammenhang ist der Übergang der Ukraine von der NATO-ähnlichen Angriffstaktik konzentrierter Panzerkolonnen Anfang Juni zu kleineren Infanterieaktionen, die auf schrittweise und fortschreitende Vorstöße, abzielen, sinnvoll. Die Ukraine werde den Zermürbungskrieg wahrscheinlich gewinnen, wenn sie auf vielen Schlachtfeldern eine breite Zermür-

⁴ <https://en.thebell.io/russias-wartime-budget/>

⁵ <https://www.dailykos.com/stories/2023/8/5/2184924/-Ukraine-Update-Ukraine-s-war-of-attrition-can-break-Russia-and-it-won-t-takw-years>



bungsbelastung der russischen Streitkräfte und gleichzeitig eine effiziente Zufügung von Verlusten aufrechterhalten kann.

Die Analytiker widersprechen der Aussage, dass die Ukraine den Krieg nicht gewinnen könne, ohne dreimal so viele Verluste zu verursachen wie sie erleide, weil die Bevölkerung Russlands dreimal so groß sei wie die der Ukraine. Der Grund dafür sei die radikale Verringerung der Kampfdichte auf dem modernen Schlachtfeld, also wie viele Truppen pro Quadratkilometer effektiv eingesetzt werden können. Daher sei die moderne Kampftruppe, insbesondere in der Offensive, weitaus stärker auf Panzerkräfte und Feuerkraft als auf den einzelnen Soldaten angewiesen.

Die Frage lautet: Verfügt die Ukraine über die notwendigen Elemente für einen erfolgreichen Zermürbungskrieg? Der Analyse nach ja, die Verluste der Ukraine waren effizient, mit etwa gleich hohen Rüstungsverlusten wie Russland, während sie einen deutlich größeren Anteil an Artillerieverlusten zu verzeichnen habe. Verluste Russlands an Panzertruppen und Artillerie können nicht durch Soldaten ersetzt werden; der Rückgang der russischen Kampfkräfte aufgrund der Zermürbung werde dazu führen, dass Lücken in seiner Verteidigung entstehen.

Der Direktor des Moskauer kremlfreundlichen Meinungsforschungsinstituts WZIOM, Walerij Fedorow, erklärte am 30. September 2023 in einem Interview mit der russischen Wirtschaftszeitung *RBK*, dass die „Kriegspartei“ nur 10-15 % der Bevölkerung betrage.⁶ „Die meisten Russen verlangen nicht, Kiew oder Odessa einzunehmen. Sie mögen es nicht, zu kämpfen. Wenn es ihr Wille gewesen wäre, hätten sie keine Militäroperation begonnen, aber da sich die Situation bereits so entwickelt hat, müssen wir gewinnen! Und so sind sie für Russland, für die Armee und für Putin.“ Der Anteil der entschiedenen Kriegsgegner sei mit 16-18 % sogar geringfügig höher als der Anteil derjenigen, die den Krieg vehement unterstützen. Dabei müsse bedacht werden – so Fedorow –, dass die Befragten sich fragen, woher der Telefoninterviewer ihre Telefonnummer habe; nur wenige glauben, dass die Umfrage anonym sei.

Abschießend Grundsätzliches zur Vermeidung von westlichen Fehleinschätzungen des Ukraine-Kriegs:

1. Verhandlungen mit Russland – nicht mit Putin (Verbot durch Dekret des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskij vom 30. September 2022) – wird die Ukraine führen, nicht der Westen.
2. Die Ukraine dürfte auch dann weiterkämpfen, wenn der Westen keine Waffen mehr liefert. Laut einer Umfrage in der Ukraine im November 2022 anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz sind 89% der Befragten selbst dann bereit weiterzukämpfen, wenn Russland ukrainische Städte mit Atomwaffen angreift. Zu einem Waffenstillstand nach dem Abzug aller russischen Truppen aus der gesamten Ukraine einschließlich der Krim sind 93% bereit, zu einem Waffenstillstand unter Verbleib der russischen Truppen auf der Krim aber nur 11%.⁷
3. Daraus ergibt sich, dass solange Putin russischer Präsident ist, was er verfassungsrechtlich bis 2036 sein kann – es nur diese Alternative gibt und nichts dazwischen: Die Ukraine vertreibt die russischen Truppen aus der gesamten Ukraine oder es gibt keine Ukraine mehr.
4. Putin geht es nur vordergründig um die Ukraine. Er will für Russland die Machtzone zurückgewinnen, welche der Sowjetunion in Jalta im Februar 1945 von den Westmächten eingeräumt worden war, die ganz Osteuropa mit einschließt. Putin ist der Auffassung, dass die Sowjetunion den Kalten Krieg nicht

⁶ [Глава ВЦИОМа — РБК: «Фига в кармане есть всегда» — РБК \(rbc.ru\)](#)

⁷ [Re:vision – Munich Security Report 2023 - Münchner Sicherheitskonferenz \(securityconference.org\)](#)



wirklich verloren, sondern 1991 nur kapituliert hat. Jetzt will er den Kalten Krieg noch einmal führen, aber diesmal siegreich, mit chinesischer Hilfe. Das Fortbestehen des Großkonflikts mit dem Westen garantiert Putin den Erhalt seines Herrschaftssystems.

Anmerkungen: Die Ergänzungen geben die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider ist Vizepräsident der International Union of Economists St. Petersburg (IUECON) sowie Advisory Board Member des EU-Russia Centre in Brüssel, Professor für Politikwissenschaft an der RPTU Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau und Leiter der sozialwissenschaftlichen Forschung des West-Ost Institut Berlin.

